

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

ineinem Willen kommet noch / daß ich nicht mehr die meine bin/ sondern dessen/ deme mich die göttliche Vorsichtigkeit übergeben. Drum sol und kan ich nicht eines andern Sache mißhandeln lassen/ und dadurch die Gesetze Gottes / der Menschen/ mein Ehegemahl / und endlich mich selbst verlegen: ich fragte von wannen und mit wem sie vermählet wäre / konte aber nichts aus ihr bringen/ daß der Wahrheit ähnlich schiene. Weil sie denn gewiß von hohem Adel seyn / und einem Mann von hohem Stande zugehören muß / wil ich sie nicht länger in meinem Hause behalten/ und dadurch jemand einen Wiederwillen erweisen/ der diesen Possen / dem ihme Frau Ginefra gerissen/ hefftig an mir rächen möchte. Darumb gehe ich/ und wil ihr sagen/ daß sie die Fräwlin abhole/ oder nach ihr schicke und ihr anzeige/ daß sie mich / da es von nöthen / zu ihren Diensten gebrauche/ weil ich sie wegen dieser so frembden und hohen Tugenden nicht weniger als wenn es meine eigene Tochter wäre/ lieben muß.

Der vierdte Eingang.

Musca. Gismund. Paganinus.

Musca.

Ech bitte/gemach/ er ist noch nicht von dieser Eckenweg.

Gism. Wolte Gott daß er aus diesem Leben weg wäre.

Musca. Der Herr gönnet ihm viel guts.

Gism. Musca sihe/ob Hieronymus zu Hause sey. Mein guter Freund / ich wil mit dem Knaben hinein und euch diese Sachen heraus schicken/davon wir anfänglich geredet/ damit wollen wir gehen/ we-

h

hin

hin ihr selbstn begehret/ und wenn ihr euch werdet versichert haben/das die Kleinoter/welche darinnen/ so viel werth als ich euch gesaget/ und wir mit einander abkommen/ so wollen wir zugleich meinen Freund aus dem Gefängniß erretten/ und ihr möget die Klage auffheben/ damit die Gerichte nicht weiter fortfahren.

Pagan. Der Herr redet sehr wohl/ aber warumb nimt er nicht die Sachen aus dem Kästlein / welche / wie er saget / darinnen sind/ damit man sie desto leichter fortbringen könnte?

Musca. Hieronymus ist nicht zu Hause.

Gism. Es ist gut! damit ihr sehet/ und dessen gewiß seyn sollet/ das ich euch nicht berriege/wil ich das Kästlein auffschliffen / weil man ihnder nicht alles heraus nehmen kan. Ihr möget in dessen die Sachen/so darinnen verwahret/ so lange zum Pfande behalten/bis ich/oder ein ander/euch morgen 500 Ducaten auszähle.

Musca. Weißlich! und wegen vieler Sachen.

Gism. Du Musca und ihr Paganin bleibet so lange alhier/ und wo er vielleicht wiederkommt / welches ich doch nicht glaube / so gieb du mir ein Zeichen / das er mich nicht unversehens überfalle.

Musca. Ich wils thun.

Gism. Du Junger kom mit mir.

Pag. So/ wie die Sachen stehen/ konte dein Herr wohl keinen bessern Schluß fassen/ als diesen/ er wird sich und mich aus diesen Händeln und Widerswülen ziehen / und seinen Oheimb wird es tausend Jahr däncken/ bis er mit ihm vertragen.

Musca. Wenn man die Liebe beobachten wil/ die er zu ihm trägt/ kan man ihn vor mehr denn seinen Vater halten.

Pag. Desto besser ist's. Aber wie ist es zugegangen das

daß ein ander vor den Gismund ins Gefängniß geführet?

Musca. Weil man ihn in denselben Ort hat sehen hinein gehen / wo allem Vermuthen nach Gismund die Lesbien suchen wollen.

Pag. Er muß Gismundes grosser Freund seyn / weil er umb seinetwegen/diñ hat thun und wagen wollen/welches er selbst heute nicht wollen oder können verrichten.

Musca. Es ist sein Hertzens Freund / wohnet gleich hier gegen über / und sie sind wegen dieser Nachbarschaft mit einander auffgezogen als Brüder.

Pag. Mich düncket daß ich ihn diesen Morgen an der Thüren habe stehen sehen. Es ist ein seiner junger Mensch. Wessen Sohn ist er?

Musca. Seines Vatern.

Pag. Wie heist sein Vater?

Musca. Leonhard Guascon.

Pag. Ist er bey Leben?

Musca. Er ist unlängst gestorben.

Pag. Hat er diesem Sohne gute Mittel verlassen?

Musca. Sehr gute Mittel. Er hat einer Tochter drey tausend Ducaten mitgegeben/ und diesen Livium zu einem Erben des übrigen / welches sich über zehn tausend Ducaten erstrecket/eingesetzt.

Gism. Wenn einer alle Sachen auffgezeichnet hätte/welche mir begegnet/seynd ich von Pisa hieherkommen/hätte er eine Geschicht= Erzählung oder ein Lust= Spiel daraus machen können.

Musca. Mein Herr kommt ! oder wohl ein Trauerspiel/ wo sich das Glück nicht ändert.

Gism. Mein redlicher Mann / hierinnen sind Sachen von weit grösserem Werth / als ich euch gesagt. Gehet in eure Herberge/ in einer halben Stunden wil ich euch mit dem Schlüssel folgen / und

- wenn ihr alles werdet gesehen haben / wollen wirt
uns schon mit einander vergleichen.
- Pag. Er schliesse zuvor auff / damit ich nicht mehr umb-
geführt werde / sondern sicher gehe und mir nicht
widerfahre was mir diesen Morgen mit der
Schrift begegnet.
- Gism. Ich bitte er bringe mich nicht alhir umb die Zeit /
ist es nicht wie ich ihm gesaget habe : so mag er
thun was ihm beliebt und ist nicht schuldig seiner
Zusage nachzukommen.
- Pag. Es ist wahr. Kom Junger nim das Kästlein /
gute Nacht.
- Musca. Was bedeut diß lippen Beissen ? diß Hände
Winden ? und so viel Wunderns ?
- Gism. Ich entsetze / ich verwundere mich und verstarre /
über denen Sachen / die mir begegnet / und bege-
gnen / und weiß nicht / ob Ich Ich / oder ein ander
sey / ob ich wache / oder ob mir träume.
- Musca. Mich düncket / der Herr wache.
- Gism. Mich düncket mir träume. Denn anders kan es
nicht seyn / als ich das Kästlein izund holete / be-
fand ich / daß darneben / wer wolte diß geglaubet
haben / meine Lesbja verschlossen / welche voll
Verzweiffelung / sich über ihr Unglück beklagte.
- Musca. O Gott was saget der Herr.
- Gism. Und weil Warbe / welche wohl wuste / wie es mit
der Sache beschaffen / mir den Schlüssel zu der
Kammer nicht geben wolte ; habe ich ihr selbiger
mit Gewalt nehmen müssen / aber laß uns keine
Zeit mehr verlieren ! hinein zu Lesbion / welche auf
mich wartet.
- Musca. Hinein geschwinde / ich höre ein Geschrey / und
mich düncket es sey Hieronymus / ich zweiffele :
daß